Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 47 (1990)
Heft: 4

Vorwort: Liebe Leserinnen, liebe Leser
Autor: Vogel, Alfred

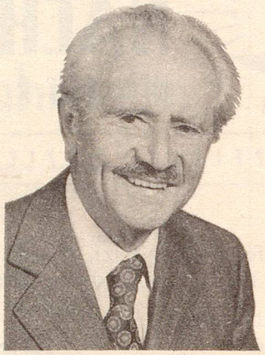
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Mit einiger Besorgnis muss ich feststellen, wie in jüngster Zeit vermehrt altbewährte Naturheilmittel öffentlicher Kritik ausgesetzt sind. Nimmt man diese Kritik aber etwas näher unter die Lupe, entpuppt sie sich meistens als völlig ungerechtfertigt. Den Kritikern kann man das aber nicht so leicht beibringen. Denn sie können und wollen oft die Wirkmechanismen pflanzlicher Heilmittel nicht verstehen. Dies ist insofern verständlich, als ihre ganze Denkhaltung von Schulmedizin und herkömmlich gelehrter Chemie und Pharmazie geprägt ist.
Nun hat im Februar eine grosse Schweizer Tageszeitung Mutmassungen verbreitet, wonach eine der Königinnen unter den Heilpflanzen, die Echinacea (Roter Sonnenhut), als Heilmittel nicht immer unbedenklich sei. Die Ausführungen stützten sich auf Spekulationen, die letztes Jahr von einem ehemaligen deutschen Bundesbeamten und Pharmakologen verbreitet wurden. Und wie es halt so geht, rauschen negative Gerüchte wie Lauffeuer durch den Blätterwald. Darüber hinaus stellt dann noch jede Zeitung die Sache so dar, als ob eine Neuigkeit präsentiert werde. Dabei ist es in der Regel halbwegs von einer andern Zeitung abgeschrieben, ohne dass man sich wirklich die Mühe nimmt, den Dingen auf den Grund zu gehen.
Die wunderbare Heilpflanze Echinacea gilt bei den indianischen Urvölkern zu Recht seit Jahrhunderten als heilige Pflanze. Seine unvergleichlichen Fähigkeiten zur Stärkung der körpereigenen Abwehrkräfte hat der Rote Sonnenhut seit Jahrzehnten auch bei Tausenden von naturbewussten Menschen in den zivilisierten Ländern bewiesen. Ich bin den Sioux-Indianern, bei denen ich in den Fünfzigerjahren lebte, dankbar, dass ich von ihnen soviel über diese Pflanze lernen und erfahren konnte. Die Echinacea hat mir sogar schon bei einem Malaria-Anfall im Dschungel geholfen. Ich nehme die Tinktur seit vielen, vielen Jahren täglich – mit dem Erfolg, dass ich in meinem 88. Lebensjahr noch gesund und bei Kräften und praktisch nie erkältet oder sonstwie geschwächt bin.
Nun wollen Pharmakologen anhand von fragwürdigen Tierversuchen nachweisen, dass ein einzelner, isolierter Inhaltsstoff der Heilpflanze, erst noch verabreicht in einer unverantwortlichen, künstlich konzentrierten Überdosis, krebserregend sein könne. Auf den erwähnten Zeitungsartikel haben uns viele Leserinnen und Leser geschrieben oder angerufen. Die meisten unter ihnen wissen glücklicherweise aus eigener Erfahrung, wie sehr sie sich auf Echinacea verlassen können.
Für alle, die sich aber verunsichert fühlen, nehmen wir in dieser Ausgabe unter dem Titel «Das unverantwortbare Spiel mit dem Krebsrisiko» ausführlich Stellung. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit den wirklichen Krebsursachen und einer bestmöglichen Vorbeugung finden Sie in meinem Buch «Krebs – Schicksal oder Zivilisationskrankheit?»
Mit herzlichen Grüssen

Ihr

Alfred Vogel